

Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 4. Januar 1855.

Wissenschaftliches.

Des Menschen erste Lebenszeit.

Der Säugling.

(Schluß.)

Was die Kleidung des Säuglings betrifft, so ist hierbei zuvörderst auf die größte Reinlichkeit und Trockenheit zu halten, sodann darauf zu sehen, daß sie nirgends, besonders nicht am Brustkasten und Bauche beengend oder die Bewegungen hindernd wirkt, und doch auch gehörig wärmt. Besonders dürfen Arme und Beine nicht fest eingewickelt werden, auch ist die Leibbinde nicht fest anzulegen, damit das Athmen nicht behindert werde, jedoch ist dieselbe nicht wegzulassen, weil sie den Bauch warm hält, und dadurch dem bei Säuglingen stets gefährlichen und durch Erkältung des Bauches leicht entstehenden Durchfall entgegentritt. — Der Kopf muß im Zimmer bei Tag und Nacht unbedeckt bleiben, im Freien aber leicht bedeckt werden. — Ganz vorzüglich ist beim Austragen des Kindes darauf zu achten, daß die Luft nicht unter die Kleider an die bloßen Beine und den nackten Bauch zieht, weil sonst recht leicht auch Erkältung und Durchfall zu Stande kommt. Ebenso müssen Kinder, welche herumzukriechen anfangen, nicht zu kurze Kleidchen tragen; übrigens darf das Gewicht der Kleider nur auf den Schultern ruhen (durch Schulterbänder); ja nicht etwa durch festes Anlegen an den Körper getragen werden. Die Füßchen sind, besonders im Winter, durch weiche, wollene Strümpfe warm zu halten. Eine schlechte Mode ist es, die Hemdchen und Röckchen, doch wohl nur wegen leichtern Anziehens, hinten am Rücken offen zu lassen, weil so der Rücken, der durch das Liegen warm wird, sehr leicht erkältet werden kann. Man kleidet das Kind deshalb am besten so an, daß der offene Theil des Hemdchens nach hinten, der des Röckchens aber nach vorn kommt. — Die Windel muß hübsch warm, rein und weich sein.

Die Sinneswerkzeuge des Säuglings verlangen eine sehr aufmerksame Behandlung, wenn sie nicht für das ganze Leben geschwächt oder gar gelähmt werden sollen. — Das Auge ist vor jedem starken und grellen Lichte zu schützen und

nie darf ein plötzlicher Uebergang vom Dunkeln in das Helle stattfinden. Es ist eine sehr schädliche Gewohnheit der Eltern und Erzieher, das Kind nahe an helles Licht zu halten und hineinschauen zu lassen; ebenso auch längere Zeit den Mond oder stehenden Himmel anzuschauen. Wird der Säugling im Bett oder Wagen liegend in's Freie gebracht, so darf ihm die Sonne ja nicht senkrecht in's Gesicht scheinen. Glänzende und kleine Gegenstände müssen dem Kindesauge nicht zu nahe und lange vorgehalten werden. — Das Gehörorgan ist vor starken und grellen Tönen, das Geruchsorgan ist vor allen starken Gerüchen zu schützen.

Das Zahnen, der Ausbruch der ersten Zähne, wird von den Müttern weit mehr, als es nöthig ist, gefürchtet, denn es veranlaßt niemals ernstliche Erkrankungen, nämlich bei Kindern, welche richtig und nach den vorstehenden Regeln erhalten wurden. Alle gefährlichen und tödlichen Krankheiten bei zahnenden Kindern, wie Lungenentzündungen, Brechdurchfall, Fieber mit Krämpfen u. s. w., rühren eher von anderen Ursachen (meist von Diarrhöen und Erkältungen), als vom Zahnausbruche her. Sectionen von Kindern, die am Zahnen gestorben sein sollten, ergeben die Wahrheit dieses Ausspruchs. Allerdings geht nicht immer, doch sehr oft, der Zahnausbruch ohne alle Beschwerde vorüber, jedoch sind diese stets ungefährlich, auch wenn sie bis zu fieberhaften und krampfhaften Affectionen (Convulsionen) ausarten sollten. Die gewöhnlichsten Erscheinungen beim Zahnen sind folgende: das Kind ist zeitweilig unruhig, spricht viel, es schreit bisweilen laut auf, ist aber bald wieder ruhig, es schreiet im Schlafe manchmal zusammen, die Wangen bekommen in der Nähe des Mundes manchmal rothe Flecke und selbst Ausschläge, das Zahnfleisch wird heiß, roth, geschwollen; das Kind, welches anfangs öfters in den Mund griff und sich gern am Zahnfleisch streichen ließ, will jetzt den Mund unberührt haben; es trinkt und urinirt weit öfterer als gewöhnlich, nichts ist ihm recht. Mit dem Durchbruch einiger Zähne verschwinden meistens alle Zufälle. Die durchbrechenden Zähne werden Milchzähne genannt; sie erscheinen gewöhnlich im 7ten oder 8ten, wohl auch im 10ten oder 11ten Monate, meistens paarweise und in dem Unterkiefer früher, als im Oberkiefer, zuerst unten die beiden mittelsten Schneidezähne, dann oben das mittlere Paar derselben, hierauf folgen die äußeren Schneidezähne wechselnd bald oben, bald unten. Erst im dritten Jahre brechen

die vordern 2 Backzähne und zuletzt die Eckzähne durch, so daß ein Kind gegen das Ende des 2ten Lebensjahres 20 Milchzähne besitzt, die ihm bis zum 7ten Jahre bleiben. Die angegebene Ordnung, in welcher die Milchzähne hervortreten, steht aber nicht ganz fest, sondern kann mannigfache Abänderungen erleiden, ohne deshalb Gefahr zu bringen oder auf eine schlechte Constitution hinzudeuten. Mädchen sind im Zahnen gewöhnlich von Knaben voraus. Das beste Linderungsmittel bei Zahnbeschwerden ist öfters Betupfen des Zahnfleisches mit kaltem Wasser; übrigens ist das zahnende Kind nicht anders, als vorher angegeben wurde, zu behandeln, also mit passender Milch, reiner warmer Luft, zweckmäßiger Kleidung und großer Reinlichkeit. — So viel von der Erhaltung des Säuglings; von der körperlichen und geistigen Erziehung, sowie von den Krankheiten desselben soll ein späterer Aufsatz handeln.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Die Erfindung der Brücken. In den tropischen Ländern, in welche die Civilisation noch nicht so weit gedungen ist, daß die Mittel der europäischen Baukunst in denselben angewandt werden können, erregen die Brücken, welche die Eingebornen aus Bambusstäben bauen, häufig die Bewunderung der Reisenden. Einer von diesen, welcher in jüngster Zeit Ceylon durchstreifte, der Engländer Sullivan, und dort ebenfalls Bambusbrücken fand, die von einem Baum zum andern über das Wasser liefen, macht dabei folgende Bemerkung: Die Eingebornen haben diese Baukunst offenbar von den Affen gelernt. Wenn diese an ein Wasser kommen, das ihre Jungen nicht überspringen können, so hängen sie sich an einen Baum herab mit den Schwänzen aneinander, bis sie eine lange Linie gebildet haben und setzen diese vor- und rückwärts schwingend in Bewegung, bis der letzte Affe im Stande ist, den Baum an den andern Ufer zu erreichen. Dann gehen die Weibchen mit ihren Jungen über die so gebildete lebendige Brücke. Ist das Wasser für diese Weise zu breit, so bilden sie die Kette zu beiden Seiten und schwingen sich so lange, bis sie ihre Schwänze in der Mitte vereinigen können. In der gleichen Weise bilden auch die Ameisen Brücken für die Abgründe, die sich ihnen auf ihren Expeditionen darbieten.

* Das Nervensystem des Hundes ist ungemein stark und fein ausgebildet und ist von dem größten Einfluß auf alle seine Handlungen. Das Hirn des Hundes ruht fast nie, selbst im Schlafe nicht, wo er bekanntlich oft durch Bewegungen und Laute beweist, daß er sich allerhand Gedanken macht. Kein Thier, vielleicht kein Mensch, hat eine so starke Einbildungskraft, als unser treues Hausthier. Wie oft irrt er sich im Dunkeln, von seiner Einbildungskraft getrieben, Freunde für Diebe, gewöhnliche Ratten oder Katzen für Gespenser zu halten? Vor seinem Tode wird er gewöhnlich fieberkrank und phantasirt. Ner-

vöse Erregtheit begleitet fast alle Krankheiten, denen er unterworfen ist. Kein Thier verfällt so leicht in Gehirn- oder Rückgrat-Nervenkrankheiten, als der Hund. Die Art seines Wellens ist schon Symbol seines Temperaments, und die Art seines Angriffs beweist energisch genug die Reizbarkeit seiner Natur. Die ihm eigenthümlichste Krankheit, Wasserscheu, ist durchaus nervöser Natur und eine Strafe für die Menschen, die den Hund wie einen — Hund behandeln. Der Hund wird unter denselben Umständen wahnsinnig, wie der Mensch, wenn man ihm mehr zumuthet, als sein fühlendes Herz, sein feines Nervensystem ertragen kann. Die Neigung zu Gehirnkrankheiten im Hunde sollte die Menschen, die sich als seine Herrn ansehen, entsprechend menschlich gegen ihn machen. Namentlich sollte man gegen den Hund stets sanft verfahren. Um milde und human zu sein, muß man fest sein, von bestimmten Grundsätzen ausgehen und davon nicht abweichen. Bänkelmüthigkeit und Launenhaftigkeit wird gegen jedes nervös-empfindsame Wesen, sei es Hund oder Mensch, leicht zur Tortur.

* Von dem bekannten Buche von Ammon „Die ersten Mutterpflichten“, das in keinem Hause fehlen sollte, ist eben (Hitzel in Leipzig) die sechste Auflage in sehr geschmackvoller Ausstattung mit einer hübschen Dignette von Wendemann erschienen. Der berühmte Verf. handelt darin nicht bloß die körperliche Pflege der Kinder ab, sondern er giebt den Müttern auch gar wohl zu beherzigende Andeutungen über die erste Pflege des Geistes und Herzens der Kleinen. Er sagt z. B.: „Die Geschichte erzählt uns von vielen bedeutenden Männern, daß die Erweckung ihres Genius durch den Einfluß der ersten mütterlichen Erziehung geschah: Goethe erbt von seinem Vater den Geist strenger Ordnung und Klarheit, die schöpferische Phantasie aber von seiner Mutter, deren elfenhafter Humor und naive Laune sich heute noch in ihren Briefen abspiegeln. Schiller hat nie den Eindruck vergessen, den die Erzählungen seiner Mutter in seinem Herzen zurückgelassen. Hebel's Mutter, obgleich eine arme Bäuerin, that alles Mögliche, um ihrem Sohne eine bessere als die gewöhnliche Erziehung zu geben. Auf der andern Seite hat man die tausendfach bestätigte Erfahrung gemacht, daß die harte Behandlung der Stiefmutter häufig die erste Ursache zu einem geistig verdampften Menschenleben wurde. Was ist nun aber die erste geistige Erziehung? Sie ist Anfangs Beachtung und dann Beobachtung, später Leitung des Gefühls und Denkens durch Beispiel und Wort. Die erste geistige Erziehung darf kein schwerer Stein sein, den man auf die Jugend legt, die wie die Pflanze wächst und an das Licht muß. Wohl aber muß sie ein Zügel sein, mit dem die Mutter das Kind leitet, aber nicht hemmt, führt, aber nicht drückt. Sie hüte sich vor Unregelmäßigkeit, Willkühr und Launen. Sie werfe sich nicht heute mit überwallendem Gefühl an den Hals des Kindes und küsse es unter tausend Thränen, deren Grund das Kind nicht kennt, und behandle es morgen schroff und mit einer Fremdheit, die des Kindes Herz erkaltet. Schon die Alten sagten: dem Kinde schuldest Du heilige Scheu, nicht bloß äußerlich, auch innerlich. Sein Sittlichkeitsgefühl ist nicht bloß zu schonen, auch seine Empfindungen.“

Inserate.

41) Bekanntmachung.

Statt der üblichen Sendung von Neujahrs-Gratulationskarten hat Herr Dr. Glässer 3 Ehlr. zum Armen-Fond gezahlt, was der Magistrat dankend veröffentlicht.

Auktion.

Montag den 8. und Dienstag den 9. Januar c. von Vormitt. 9 Uhr ab, werde ich den Nachlaß des Tuchscheermeisters Gottlieb Buse hier selbst, worunter sich mehreres Weingefäß, eine Parthie Karden, Preßisen, 1 Schrot-, 1 Siebe-, 1 Wein-, 1 Watten- und 1 Büsch-Maschine, 1 Cylinder um 1 Reißwolf befinden, im Sterbehause (Lawaudauerstraße) meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Die Maschinen ic. kommen **Montag Mittag 2 Uhr** zum Verkauf. 38)

Müller.

als gerichtl. Auktionscommissarius.

Quartal-Versammlung des Veteranen-Begräbnis- und Unterstützung-Vereins am nächsten **Sonntag d. 7. Januar c., Nachmitt. 1 1/2 Uhr** im deutschen Hause. Der Vorstand.

Necht Bairisch Bier frisch vom Faß bei Rudolph Guhn.

Blankenburger arom. Nichtenadel-Seife ein vorzügliches Heilmittel gegen Nervenschwäche, gichtisch-rheum. Leiden, zum Waschen und Baden für Kinder und Erwachsene, sowie gegen alle Hautkrankheiten: als Flechten, Finnen, Sommersprossen u. s. w.) erhielt wieder **W. Levysohn** in den drei Bergen. 50)

200 bis 500 Thaler werden von einem prompten Binsenzahler auf ein städtisches Grundstück zur ersten Hypothek gesucht. Nähere Auskunft erteilt der **Bürgermeister a. D. Otto.** 32)

Feine und ordinaire **Bilderbogen**, schwarz und colorirt, besonders die so beliebten **Münchener Bilderbogen** empfiehlt **W. Levysohn.**

Louis Schmidt,

Haupt-Donbon-, Confituren-, Honig- und Buckerkuchen-Fabrik

aus **Frankfurt und Berlin,**

empfiehlt sich auch zu diesem Markt wieder der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst Umgegend mit seinen beliebten und hinlänglich bekannten **Süßigkeiten** in allen schon längst bekannten Sorten, und ist bei reeller guter Waare stets prompte Ausfertigung, bitte daher, genau auf meine Firma zu achten. 40)

Hoachtungsvoll

Louis Schmidt,
aus Frankfurt und Berlin.

Zeichen- und Mal-Altenfilien

als Faberstücke in Etuis und lose, Estompen in Papier und Leder, Pastellstücke, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Summi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

W. Levysohn
in den drei Bergen.

54)

Holz-Auktion.

In den Pfarrwiedemuths-Försten zu Drentkau — auf dem Wohnstück — werden

44)

Donnerstag den 11. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr

die 4 Parzellen Kiefern auf dem Stamm unter vorbehaltlicher hoher Genehmigung meistbietend verkauft werden.

Der Termin findet in der herrschaftlichen Brauerei daselbst statt, wo auch die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Nähere Auskunft erteilt der Wiedemuthspächter **W. Faustmann**, wie auch der Förster Herr Rau.

Wegen einiger andern noch zum Verkauf zu stellenden Kieferparzellen auf dem Ober- und Neumühl-Stück wird ein späterer Termin anberaumt werden.

Grünberg, den 3. Januar 1855.

Pfarrer ic. **Thamm.**

Ich bin in den Besitz einer Parthie echter

48)

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina** in Eöln gekommen, die um so vorzüglicher sein dürfte, als sie seit länger als 10 Jahren lagert, und offerire dieselbe zu billigem Preise.

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Notenfedern

empfing **W. Levysohn.**

Bei seiner Abreise von hier nach Berlin sagt Freunden und Bekannten ein herzliches Lebwohl

Herrmann Rosdeck.

Berichtigung.

In der Braunkohlen-Verkaufstare pro 1855, welche in No. 102 u. 103 veröffentlicht worden, ist der Preis für die Würfelkohlen No. 2 mit 3 Sgr. angegeben worden, es beträgt derselbe aber 3 Sgr. 6 Pf. 37)

Bureau- und Comptoir-Kalender, aufgezogen und unaufgezogen, bei **W. Levysohn.** 46)

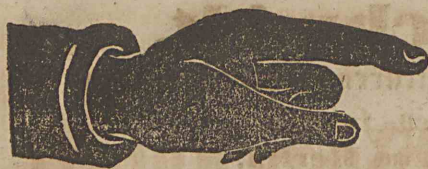
Dritte Versammlung des **Gewerbe- und Garten-Vereins** nächsten **Freitag. Anfang 8 Uhr.** 43)

Christkatholischer Gottesdienst. Sonntag, den 7. Januar, früh 9 Uhr: „Der Knabe Jesus im Tempel.“ Der Vorstand. 35)

Reisig das Schock 1 Ehlr. 5 Sgr. mit Fuhr; auch wird jeden Mittwoch und Freitag das Schock mit 25 Sgr. auf der Stelle verkauft. 42)

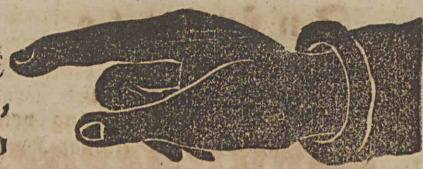
Holzmann.

Auf eine **Häusler-Nabrung** von über 1000 Thaler Werth, werden zur ersten Hypothek 500 Thaler gesucht. Das Nähere in der Exped. d. Bl.



F. W. Reichenbach,

Haupt-Bonbon-, Confituren-,
Honig-, Buckerkuchen- und
Chocoladen-Fabrik aus Berlin.



Zuerst meinen herzlichsten Gruss der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst Umgegend! Auch dieses Mal auf das Wohlwollen meiner achtungswerthen Consumenten rechnend, empfehle ich zu diesem Markt wieder mein bekanntes Lager von obigen Süßigkeiten in wohlgeschmeckender reeller Waare. — Als etwas Neues:

Englische Waikäfer, feinschmeckend,
alle Sorten Bonbons, gebrannte Mandeln, Makronen, Pommeranzenschalen,
Morsellen, verschiedene Confecte,
**Pariser Pflasterstein und Berliner Steinpflaster, Chocolate
und Chocoladen-Pulver.**

Der Stand meiner Bude ist bekannt, mit obiger Firma versehen.

53)

Hochachtungsvoll empfiehlt sich ergebenst

F. W. Reichenbach aus Berlin.

Kumpen, Knochen und altes Eisen

kauft fortwährend und zahlt die höchsten Preise

G. W. Peschel.

Bekanntmachung.

Am 30 Januar 1855, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem in der Hospitalstraße belegenen Wohnhause des verst. Tuchappreteur Joh. Gottfried Krause

1. das Wohnhaus selbst im III. Viertel No. 18b. (52)
2. die hier selbst unter Nr. 329 belegene Gräferei,
3. vier Kirchstellen:
 - a) auf dem Chor 1 Etage Littr. O. Nr. 18,
 - b) desgleichen Littr. C. Nr. 11,
 - c) auf dem Parterre Litt. D. Nr. 131,
 - d) desgleichen Littr. E. Nr. 44

meistbietend verkauft werden und werden Kaufsüchtige dazu hierdurch eingeladen. Grünberg, den 2. Januar 1855.

Die Krause'schen Erben.

Papier pelle

empfehlst
(49)

W. Levysohn
in den drei Bergen.

In dem Tuchsheer Herrmann'schen Hause in der Lawalderstraße in Grünberg sind ein Laden, Wohnstube nebst Zubehör und zwei Remisen zu vermieten und sogleich zu beziehen. Grünberg, den 28. Dezbr. 1854.

31) **Schirm** in Vollmacht.

Ein gutes Spitzkugelbüchsen-Rohr mit Kugelform ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Von unsern, nicht nur fast in allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexicos rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbesterten**

**Rheumatismus:
Ableitern,**

1 Exemplar mit vollständiger Gebrauchsanweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Sausen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesichtsröthe, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

J. H. Julinsberger & Co.
in Breslau.

**Donnerstag den 4 d. M.
großes Concert,**

nachher

Ball

im dekorirten Saale,
wozu ergebenst einladet (42)
H. Künzel.

Weinverkauf bei:

Aug. Hoppe, Silberb., 46r 5 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 16. Dezbr 1854. Schuhmachermkz. Joh. Ad. Barwerk ein Sohn, Ad. Albert Hugo.
Den 17. Viertelbauer Aug. Irmler in Kühnau eine Tochter, Emilie Maria. — Den 24. Tischlermstr Joh. Christoph Leopold Rikmann ein Sohn, Ad. Albert Reinb.

Verorbene

Den 28. Dezbr 1854. Des verst. Tuchfabrik. Sam Aug Keutloff Wwe., Joh. Dorothea geb. Kern, 68 J. 10 M. 3 T. (Schlagfluß.) — Den 1 Januar 1855. Des Einw Johann George Greiser Sohn, George Paul Reinb, 21 T. (Schlagfl.) — Den 2. Des Fleischermeisters Gust Reinb. Heiar. Holzmann Tochter, Anna Helena Maria, 1 M 4 T. (Krämpfe) Des Tuchfabrik Wilh. David Püschel Sohn, Jul. Gothl., 6 J 11 M. 4 T. (Schleichendes Fieber.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 1 Sonntage nach Epiphan.)
Vormittagspredigt Herr Kreis-Vicar Böhm e.
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Bischoff.